

Nachrichten aus dem *netz*



ZUSAMMENFASSUNG DER NEWSLETTER DES EUROPÄISCHEN ARMUTSNETZWERKS

N°103 | NOV.-DEZ. | 2003

Leitartikel

Was ist ein "Indikator" für Armut und soziale Ausgrenzung?

Nach der Bewertung der nationalen Aktionspläne zur sozialen Eingliederung für 2003-2005 befasst sich *Nachrichten aus dem Netz* nun mit dem Kernthema Indikatoren. Wie werden sie entwickelt? Wie können sie durch die Erfahrungen von

Menschen, die Armut und soziale Ausgliederung erleben, geprägt werden?

Wie können die bestehenden Indikatoren auf die zukünftigen Mitgliedstaaten angewendet werden? Diesen Fragen soll in dieser Ausgabe nachgegangen werden.

Zunächst muss jedoch klar sein, was ein "Indikator" im Hinblick auf die europäische Strategie zur sozialen Eingliederung überhaupt ist: Er ist eine statistische Variable zur Analyse, inwieweit die Mitgliedstaaten das Ziel erreicht haben, bis 2010 "einen entscheidenden Beitrag zur Beseitigung der Armut zu leisten" - wie es beim Europäischen Gipfel in Lissabon im März 2000 beschlossen wurde. Ein "Indikator" dient auch dazu, ein vollständigeres Bild von Armut und sozialer Ausgrenzung zu bekommen und bewährte Verfahren zu identifizieren, damit diese ausgetauscht werden können.

Im Allgemeinen herrscht die Auffassung, dass die bestehenden Indikatoren nicht zum Erfolg führen, da sie nicht alle Themenbereiche abdecken, insbesondere was den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Wohnraum angeht. Ein qualitativerer Ansatz ist auch deshalb notwendig, damit Zahlen nicht fehlinterpretiert oder geschönt werden. Die Daten müssen die realen Lebensbedingungen der Menschen widerspiegeln. Daher müssen sich Maßnahmen gegen Armut auf die Herbeiführung tatsächlicher und messbarer (durch geeignete Indikatoren) Veränderungen der Lebensbedingungen von Frauen, Männern und Kindern konzentrieren, die derzeit von der Gesellschaft ausgeschlossen sind.

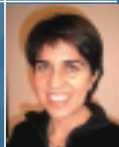
V. Forest

SCHWERPUNKT INDIKATOREN

INHALT

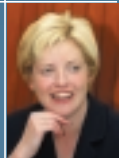
Soziale Eingliederung

- Indikatoren... wozu?2
- Interview mit Laura Bardone, Europäische Kommission3
- Kontroverse Statistiken in Ungarn4
- Armut in Beitritts- und Kandidatenländern4
- Zahlen durch Erfahrungen untermauern5
- Interview mit Saskia Richter, EAPN Deutschland6



Nachrichten aus Irland

- Die irische Präsidentschaft, von Mary Coughlan, TD, ...Ministerin für Soziale Angelegenheiten und Familie.....7
- Profil von EAPN Irland7
- Anspruchsvolle Strategien... aber wenig Wirkung8



NACHRICHTEN AUS DEM NETZ WIRD BUNTER!

Sie haben sicherlich bemerkt, dass *Nachrichten aus dem Netz* sich verändert hat. Der Grund ist, dass das EAPN in den letzten Wochen sein äußeres Erscheinungsbild rund erneuert hat, einschließlich eines neuen Logos.

Nachrichten aus dem Netz ist bunter und das Layout leserfreundlicher geworden. Wir hoffen, dass es Ihnen gefällt!

Indikatoren... wozu?

Indikatoren sind für die europäische Strategie zur sozialen Eingliederung von zentraler Bedeutung. Wie wurden sie entwickelt? Und welchen praktischen Nutzen haben sie?

Die europäische Strategie zur sozialen Eingliederung hat viele Facetten: Es werden gemeinsame Zielsetzungen vereinbart, auf deren Grundlage die Mitgliedstaaten nationale Aktionspläne (NAP Eingliederung) mit einer Laufzeit von je zwei Jahren erstellen sollen. Die Maßnahmen werden dann auf ihre Relevanz und Anwendbarkeit in anderen Ländern hin analysiert. Aber werden die Maßnahmen dadurch auch tatsächlich wirksam? Statistische Indikatoren sind deshalb von zentraler Bedeutung für die Strategie, da es sinnvoller wäre, "bewährte Verfahren" zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu verbreiten, die nicht durch eine Bewertung ihrer tatsächlichen Wirkung auf das tägliche Leben der Betroffenen gestützt sind. Kurz gesagt, gemeinsame Indikatoren sind sinnvoll, um die Fortschritte in den einzelnen Mitgliedstaaten miteinander vergleichen zu können und den Menschen dabei zu helfen, voneinander zu lernen.

Seit Dezember 2001 bilden 18 "Laeken"-Indikatoren (benannt nach dem Gipfeltreffen, bei dem sie vereinbart wurden) (siehe gegenüberliegende Seite) die Grundlage für die Erfassung der Situation in Bezug auf Armut und Ausgrenzung in Europa. Sie wurden 2001 von einem Ratsorgan, dem Ausschuss für Sozialschutz (SPC), festgelegt. In seinem Abschlussbericht (*) argumentiert der SPC, dass viele Indikatoren notwendig sind, damit der multidimensionale Charakter der sozialen Ausgrenzung richtig analysiert werden kann. Außerdem werden die Indikatoren nach Prioritäten geordnet, indem sie in drei Kategorien unterteilt werden:

- **Primärindikatoren** (gemeinsam) bestehen aus einer begrenzten Anzahl von Leitindikatoren; sie decken die großen Bereiche ab, die als Hauptursachen der sozialen Ausgrenzung angesehen werden.
- **Sekundärindikatoren** (gemeinsam) unterstützen diese Leitindikatoren und beschreiben weitere Dimensionen des Problems.
- **Tertiärindikatoren** (national) werden von den Mitgliedstaaten in ihre jeweiligen nationalen Aktionspläne aufgenommen, um Besonderheiten in bestimmten Berei-

chen zu erfassen und zur Interpretation der Primär- und Sekundärindikatoren beizutragen. Diese Indikatoren werden nicht auf EU-Ebene harmonisiert.

Bei der ersten Runde der NAP Eingliederung (2001-2003) hatten die Mitgliedstaaten nicht genügend Zeit, um sich mit dem Thema Indikatoren auseinander zu setzen. Die NAP Eingliederung 2003-2005 hingegen werden den Grundstein für die Analyse der Anwendung von Indikatoren legen (Anzahl der verwendeten Indikatoren, Wechselwirkungen zwischen europäischen und nationalen Indikatoren, die wichtigsten Indikatortypen etc.). Es wird nicht einfach sein, etwas auszutüfteln, was bis vor kurzem den Mitgliedstaaten vorbehalten war – aus einem klaren Grund: Statistiken können politischer Sprengstoff sein, so dass für die Mitgliedstaaten ein Interesse besteht, sie unter politischer Kontrolle zu halten.

Ein entscheidender Aspekt bei der Bewertung der Anwendung von Indikatoren ist die Frage, welche Rolle sie bei der Bestimmung von Zielen spielen sollen. Abgesehen von ihrer Zusage, bis 2010 "einen entscheidenden Beitrag zur Beseitigung der Armut" zu leisten, schrecken die Mitgliedstaaten nämlich davor zurück, sich quantifizierte Ziele zu stecken, z.B. die Beseitigung der extremen Armut. Dies könnte durchaus darauf zurückzuführen sein, dass der Übergang von einer statistischen Variablen zur Festlegung glaubwürdiger Zielsetzungen voraussetzt, dass man den potentiellen direkten Effekt kennt, den eine Maß-

nahme auf diese Variable haben wird. Mit anderen Worten: Wenn Maßnahmen gegen Armut ergriffen werden, die Armut aber weiter steigt, liegt dies dann am Versagen der Maßnahmen oder am Einfluss anderer, nicht identifizierter Faktoren? Daher rührt nach Ansicht von EAPN die Wichtigkeit der Wirkungsanalyse, nicht nur hinsichtlich spezifischer Maßnahmen gegen Ausgrenzung, sondern auch in Bezug auf sozial-, beschäftigungs-, wirtschafts- und geldpolitische Maßnahmen. Hier geht es um das Prinzip des *Mainstreamings* - die Berücksichtigung von Maßnahmen gegen Armut und Ausgrenzung in allen Politikbereichen.

V.F.

(*) "Bericht über Indikatoren im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung", Oktober 2001: http://europa.eu.int/comm/employment_social/soc-prot/socind/indicator_de.htm

Es ergibt keinen Sinn, "bewährte Praktiken" weiterzubreiten, die nicht durch eine vernünftige Wirkungsanalyse gestützt sind

Die "18" von Laeken

Die 18 statistischen Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung, die beim EU-Gipfel in Laeken/Brüssel im Dezember 2001 angenommen wurden:

Primärindikatoren

1. Niedrigeinkommensquote nach Sozialtransfers (60 % des Einkommensmittelwerts (Median), aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter, vorwiegendem Tätigkeitsstatus, Haushaltstyp und Art des Wohnungsbesitzes; als Beispiele die Werte für typische Haushalte)
2. Einkommensverteilung (Einkommens-Quintil)
3. andauerndes Niedrigeinkommen
4. Medianwert der Niedrigeinkommenslücke
5. Regionaler Zusammenhalt
6. Langzeitarbeitslosenquote
7. in Arbeitslosenhaushalten lebende Personen
8. Nicht in Weiterbildung oder Berufsausbildung befindliche Früh-Schulabgänger
9. Lebenserwartung bei der Geburt
10. eigene Gesundheitswahrnehmung

Sekundärindikatoren

11. Streuung der Niedrigeinkommensquote um den Schwellenwert von 60 % des Median-Einkommens
12. an einem Zeitpunkt festgeschriebene Niedrigeinkommensquote
13. Niedrigeinkommensquote vor Sozialtransfers
14. Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)
15. andauerndes Niedrigeinkommen (berechnet bei 50% des Schwellenwertes des Median-Einkommens)
16. Langzeitarbeitslosenquote
17. sehr lange Arbeitslosigkeit
18. Personen mit niedrigem Bildungsstand

Die genauen Definitionen dieser Indikatoren sind im Anhang des Berichts zu finden:

http://europa.eu.int/comm/employment_social/soc-prot/soc-ind/indicator_en.htm

Zwei "Statistiken kurz gefasst" (8/2003 und 9/2003), die kürzlich von Eurostat, dem Statistik-Dienst der EU, veröffentlicht wurden, liefern einen Überblick über die aktuellsten Daten aus den 15 Mitgliedstaaten: <http://europa.eu.int/comm/eurostat/> (Abschnitt Themen/Bevölkerung und soziale Bedingungen/Statistik kurz gefasst)

Laura Bardone, Europäische Kommission: "Wir müssen ein vollständiges Bild der sozialen Ausgrenzung bekommen"

Laura Bardone ist Schriftführerin der Untergruppe 'Indikatoren' des Ausschusses für Sozialschutz und in der Abteilung 'Sozialschutz- und Eingliederungspolitik' der GD Beschäftigung und Soziales der Europäischen Kommission tätig.

EAPN: Welche Fortschritte können wir seit Annahme der gemeinsamen Indikatoren verzeichnen?

Laura Bardone: Die Untergruppe hat sich mit der Konsolidierung der Laeken-Indikatoren beschäftigt. Beispielsweise empfehlen wir inzwischen bei den meisten Indikatoren eine Unterscheidung nach dem Alter, nicht nur nach dem Geschlecht. Darüber hinaus haben wir einen Indikator für die "arbeitenden Armen" hinzugefügt. Es wurde diskutiert, noch weitere Indikatoren, z.B. für Verelendung und Analphabetismus, hinzuzufügen, aber bislang wurde noch nichts entschieden. Im Hinblick auf Analphabetismus wäre das Ziel, einen Indikator zu entwickeln, der das Profil der Eltern mit der Lese- und Schreibfähigkeit des Kindes in Beziehung bringt, um eine Grundlage für die Untersuchung des Einflusses des familiären Hintergrunds auf die generationenübergreifende Armut zu bekommen.

Was ist mit Indikatoren im Bereich Wohnverhältnisse?

Der Ausschuss für Sozialschutz hat die Mitgliedstaaten aufgefordert, Tertiärindikatoren zu erarbeiten (siehe vorherige Seite). Offensichtlich besteht das Ziel darin, in diesem Bereich nicht-monetäre Indikatoren zu entwickeln. Allerdings haben wir es hier mit nationalen bzw. lokalen Normen und Praktiken sowie statistischen Hindernissen zu tun. Keine Heizung zu haben bedeutet in Schweden etwas anderes als in Italien! In Städten gibt es weniger Platz und mehr Umweltverschmutzung als auf dem Land, dafür ist jedoch der Zugang zu Dienstleistungen besser. Dieser Vorteil wird in den verfügbaren gemeinsamen Untersuchungen nicht berücksichtigt.

Der Faktor Obdachlosigkeit taucht bei den Indikatoren überhaupt nicht auf, zum einen weil keine ausreichenden Informationen zur Verfügung stehen, zum anderen aber auch aufgrund der unterschiedlichen Definitionen von Obdachlosigkeit. Es gibt in diesem Bereich bislang nur unzureichende Statistiken und die NRO sollten an ihrer Erstellung beteiligt werden.

Auch im Gesundheitsbereich sind Indikatoren notwendig...

Die zwei Indikatoren, die wir momentan haben (Lebenserwartung und eigene Gesundheitswahrnehmung, nach sozialen Statusgruppen gegliedert) ergeben kein ausrei-

chendes Bild der gesundheitsbezogenen Aspekte von Armut und sozialer Ausgrenzung. Insbesondere der letztere Indikator – eigene Gesundheitswahrnehmung – führt zu statistischen Problemen, da er stark altersabhängig ist. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass die Faktoren Alter, Beschäftigung und Gesundheit sich gegenseitig beeinflussen. Der ideale Gesundheitsindikator wäre 'individuelle Gesundheit' und 'Zugang zu Gesundheitsversorgung', nach sozialen Statusgruppen gegliedert (Beruf, Bildungsstand, Einkommen).

Wie haben die Mitgliedstaaten die Laeken-Indikatoren bei der zweiten Runde der nationalen Aktionspläne eingesetzt?

Die meisten Mitgliedstaaten haben mithilfe der Indikatoren recht gute Analysen erzielt, die jedoch leider nur im Anhang der Pläne, ohne direkten Bezug zu den vorgeschlagenen Maßnahmen und Strategien, auftauchen und folglich untergegangen sind. Andere wiederum haben sie umgangen. Dänemark beispielsweise konzentriert sich auf die am stärksten marginalisierten Gruppen, die nicht durch die Laeken-Indikatoren abgedeckt sind. Die Niederlande verwenden Maßnahmenindikatoren statt Leistungsindikatoren, also nicht die Laeken-Indikatoren. Die relative Armutsgrenze wird in Bezug auf das Mindesteinkommen festgelegt und nicht wie die Europäische Union vorschlägt, in Bezug auf den Einkommensmittelwert.

Warum fehlt es an festen Zielsetzungen?

Laut den Mitgliedstaaten ist es schwierig, feste Zielsetzungen zu bestimmen, da die Ergebnisse nicht nur vom wirtschaftlichen und sozialen Kontext, sondern ebenso stark von einer Vielzahl verschiedener politischer Maßnahmen abhängen. Sie sagen auch, die Dezentralisierung der politischen Entscheidungsprozesse mache es schwierig, nationale Ziele abzustecken. Diese Argumente sind bis zu einem gewissen Grad stichhaltig. Die Beschäftigungsstrategie beinhaltet zwar feste Zielsetzungen, aber es trifft auch zu, dass die theoretische und empirische Basis im Bereich Beschäftigung weiter entwickelt ist als im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung. Die neue EU-SILC (siehe gegenüberliegende Seite) soll zur Feinstreuung der Laeken-Indikatoren beitragen, so dass sie die Wirklichkeit der sozialen Ausgrenzung adäquat widerspiegeln.

Interview: V.F.



Laura Bardone

EU-SILC SOLL 2004 STARTEN

Präzise Indikatoren reichen nicht, es müssen auch Daten zur Verfügung stehen! Seit einigen Jahren schon stammen die Daten zu Armut und Ausgrenzung in Europa aus dem jährlichen Europäischen Haushaltspanel (ECHP), der erstmals 1994 auf der Basis von 60.000 europäischen Haushalten erstellt wurde.

Die derzeit aktuellsten ECHP-Daten stammen jedoch aus dem Jahr 1999, die Daten über das Einkommen sogar aus 1998! Außerdem gibt es kaum Daten, die wirklich vergleichbar sind. Um die Gewinnung von Daten zu verbessern, hat die Europäische Union beschlossen, "EU-SILC" (EU-Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen) einzuführen. Dieses neue Instrument soll ab 2004 jährlich Daten zur Verfügung stellen. Eine Gruppe von Staaten (Österreich, Belgien, Dänemark, Griechenland, Irland und Luxemburg) hat bereits dieses Jahr mit einer Erhebung begonnen, eine andere Gruppe (Deutschland, die Niederlande und das Vereinigte Königreich) wird erst 2005 damit beginnen. Die ersten Daten zu Einkommen, Armut, sozialer Ausgrenzung, Beschäftigung und Lebensbedingungen (Zugang zu Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Bildung etc.) werden also erst für 2005 vorliegen...frühestens.

Sind die Indikatoren bald veraltet?

Die Liste der gemeinsamen Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung (die "Laeken-Indikatoren") wurde in Bezug auf die Situation in den derzeitigen 15 Mitgliedstaaten erstellt. Am 1. Mai nächsten Jahres werden jedoch 10 neue Staaten der EU beitreten. Werden die Indikatoren dann immer noch ein relevanter Maßstab für die Fortschritte in der Bekämpfung der Ausgrenzung sein? Die Erweiterung wird die Vielfalt in der Europäischen Union vergrößern. Angesichts der Tatsache, dass die relative Armutsgrenze in den Beitrittsländern viel niedriger ist als im EU-15-Durchschnitt (aufgrund des viel niedrigeren Einkommens) wird das Konzept der "absoluten Armut" neben dem der "relativen Armut" in einem erweiterten Europa an Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang wird es schwierig werden, nur mit dem Maßstab der "relativen Armut" zu relevanten Vergleichswerten zu gelangen.

Ein stärkeres Gewicht auf qualitativen Indikatoren für nicht-monetäre, absolute Armut wäre angebracht, was bei den derzeitigen 18 Indikatoren aber nicht der Fall ist. Das EAPN ist der Auffassung, dass es bei der Definition der Indikatoren eindeutig an einer stärkeren Mitwirkung der Menschen, die von Armut betroffen sind, fehlt.

Kontroverse Statistiken in Ungarn

Als Schritt in Richtung Teilnahme an der EU-Strategie und der offenen Koordinierungsmethode im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung hat Ungarn sein "gemeinsames Memorandum zur Eingliederung" (Joint Inclusion Memorandum, JIM) (1) erstellt. Das Hauptproblem bei diesem Bericht ist, dass sämtliche Schlussfolgerungen und Prioritäten auf kontroversen Daten beruhen. Dieses Problem wird zwar eingeräumt, was jedoch nichts an der Tatsache ändert, dass Ungarn nicht in der Lage ist, zugleich wirklichkeitsgetreue Fakten und international vergleichbare Daten zu Armut und sozialer Ausgrenzung zu liefern.

Die Gründe dafür sind folgende: Laut den Daten des zentralen Amtes für Statistik (CSO) liegt das Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen und dem Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen (unteres Quintil) bei 3,3 (Einkommensquintil-Verhältnis). Dies bedeutet, dass die Ungleichheit der Einkommensverteilung in Ungarn geringer ist als in mehreren EU-Staaten (der EU-Durchschnitt liegt bei 4,6; mit 3,2 ist er nur in Schweden und Dänemark niedriger). Nachdem in den Jahrzehnten des postsozialistischen Regimes die absolute Armut bereits eine Realität war, wurde in den 90er Jahren auch zunehmend das Phänomen der relativen Armut und Verelendung erkannt. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, so dass die Frage der "neuen" Armut (seit dem Übergang) und der Spaltung der Gesellschaft nun immer weiter in den Vordergrund rückt.

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer

Es wurden verschiedene Untersuchungen und Erhebungen durchgeführt, um den Anteil der von Armut betroffenen Menschen zu bestimmen, die jedoch zu ziemlich unterschiedlichen Ergebnissen gelangten. Es ist bekannt, dass bei den Untersuchungen des CSO die reichsten und ärmsten Gruppen unterrepräsentiert sind. Die Daten von TÁRKI (Zentrum für Sozialforschung) hingegen zeigen ein Einkommensquintil-Verhältnis von 5,4.

Ein weiteres Problem ist die Auswahl der Äquivalenzkriterien. In dem JIM werden die OECD2-Kriterien (2) angewendet, obwohl eingeräumt wird, dass daraus nichtrelevante Statistiken resultieren könnten. Angesichts der verschiedenen nationalen Lebensstandards und Konsumgewohnheiten führt die Anwendung des OECD2-Äquivalenzeinkommens wahrscheinlich dazu, dass der Anteil der von Armut betroffenen Menschen zu niedrig eingeschätzt wird. Schließlich gibt es noch ein Problem im Zusammenhang mit der Roma-Bevölkerung, mit der sich der JIM in einem separaten Abschnitt befasst. Fast alle Experten sind der Meinung, dass die meisten Bestimmungen und Strategien, die auf die Bekämpfung der Armut gerichtet sind, auch Auswirkungen auf die Roma haben, während "positive Diskriminierung" und spezielle "Roma-Strategien" nicht zur Verringerung ihrer Armut führen, sondern eher zur Entstehung von Vorurteilen beitragen. Aufgrund von Datenschutz- und Menschenrechtsbestimmungen gibt es keine offiziellen Aufzeichnungen über die Roma. Daher gehen die Einschätzungen ihrer Anzahl und Lebensbedingungen sehr weit auseinander.

Armut in den Beitritts- und Kandidatenländern

Die folgenden Daten geben einen Überblick über die monetäre Armut in den Beitritts- und Kandidatenländern, jedoch nicht – wie bei den bestehenden Mitgliedstaaten – auf der Grundlage eines gemeinsamen Haushaltspanels, sondern auf der Basis nationaler statistischer Quellen. Trotz aller Harmonisierungsbestrebungen können diese Daten nicht uneingeschränkt als vergleichbar angesehen werden, was insbesondere auf die unterschiedlichen Referenzzeiträume bei der Erfassung des Einkommens zurückzuführen ist. Die Zahlen sind daher nur als Anhaltspunkte zu verstehen.

Anteil der Bevölkerung, der in Haushalten mit einem "verfügbaren Äquivalenzeinkommen" unterhalb 60% des nationalen Median-Äquivalenzeinkommens lebt:

	Jahr	Vor allen Transfers	Einschließlich Renten	Einschließlich aller Transfers
BULGARIEN	1999	35%	17%	14%
ZYPERN	1997	24%	18%	16%
TSCHECH. REP.	1996	35%	19%	8%
ESTLAND	2000	42%	26%	18%
LETTLAND	1999	45%	22%	16%
LITAUEN	1999	38%	22%	17%
MALTA	2000	30%	21%	15%
POLEN	1999	46%	28%	15%
RUMÄNIEN	1999	39%	22%	16%
SLOWENIEN	1999	37%	18%	11%
TÜRKEI	1994	31%	26%	23%

Quelle: Eurostat. Keine Daten verfügbar für Ungarn und die Slowakei.

Die gegenwärtige und zukünftige Regierung sowie die Forschungsinstitute haben also die Aufgabe, geeignete Daten und Indikatoren zur Verfügung zu stellen, die die tatsächliche nationale Situation adäquat widerspiegeln, so dass sie für den Vergleich auf EU-Ebene verwendet werden können.

Izabella Márton
Bund der Sozialberufe, Ungarn

(1) JIMs sind Berichte, in denen Tendenzen und Herausforderungen im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung in den EU-Beitritts- und Kandidatenländern beschrieben werden. Dieser Prozess ist die Vorbereitung auf die vollständige Beteiligung an der Strategie zur sozialen Eingliederung und die Erstellung von NAP Eingliederung im Jahre 2004.

(2) OECD2 sind wirtschaftliche Schlüsselindikatoren, die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vorgeschlagen wurden, z.B. BSP, Stundenlöhne, Zinssätze, Arbeitslosenquote.

Zahlen durch Erfahrungen untermauern

Es gibt keine bessere Methode, um relevante Armutsindikatoren zu entwickeln, als sie anhand des Wissens und der Erfahrungen der Betroffenen einer Realitätsprüfung zu unterziehen.

Die Definition von Armutsindikatoren durch Einbringen des Wissens von Menschen, die in Armut leben, war das Ziel eines europäischen Projekts, das von fünf nationalen EAPN-Netzwerken (Deutschland, Frankreich, Italien, Portugal und Niederlande) durchgeführt wurde. Das Projekt, das Ende August 2003 abgeschlossen wurde, sollte die Stimmen der Betroffenen mit dem Wissen anderer Akteure (Wissenschaft, öffentlicher Sektor, NRO etc.) vereinigen.

Die Kriterien

Das Projekt hatte zum Ziel, die 18 Laeken-Indikatoren zu analysieren, klarer zu machen und zu ergänzen, und zwar auf der Grundlage der folgenden Kriterien für die Messung der Wirkung von Maßnahmen:

- Lassen die Maßnahmen den von Armut Betroffenen eine Wahlmöglichkeit?
- Werden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse berücksichtigt?
- Verschaffen sie ihnen besseren Zugang zu Rechten, Gütern und Dienstleistungen?
- Bringen sie ihnen mehr Sicherheit, indem sie sie weniger verwundbar machen und sie in die Lage versetzen, Probleme vorausschauender anzugehen?

Die Definition

Die Projektpartner legten großen Wert darauf, selbst zu definieren, was "Armut" bedeutet. Armut ist ein komplexer und multidimensionaler Prozess, der nicht allein mit monetären Armutsindikatoren angegangen werden kann und in unterschiedlichen Ländern unterschiedlich interpretiert wird. Daher die große Bedeutung einer gemeinsamen Definition: "Armut bedeutet, unfähig oder davon ausgeschlossen zu sein, eines oder mehrere Bedürfnisse ohne Hilfe von außen zu befriedigen. Diese Bedürfnisse betreffen Aspekte des Lebens, die Selbstbestimmung ermöglichen - d.h. seinen Pflichten nachzukommen und seine Rechte wahrzunehmen - oder grundlegende Güter (Einkommen, Bildung, Wohnraum, Gesundheitsversorgung etc.). Dies ist untrennbar von der individuellen Wahrnehmung einer Verschlechterung der wirtschaftli-

chen Situation, von Rechten und/oder Beziehungen".

Auch wenn sie nicht den Anspruch hat, "wissenschaftlich" zu sein, so lieferte diese Definition doch eine Basis für die Arbeit. Wirklich in die Tat umgesetzt wurde das Projekt durch die auf Teilhabe beruhende Methode, d.h. die Konzentration auf die Mitwirkung der von Armut betroffenen Menschen.

Die Methode

Zunächst konzentrierten sich die Projektpartner darauf, nationale Gruppen von Betroffenen zu gründen. Der nächste Schritt war, mit diesen Gruppen in einen Dialog zu treten, indem weitere Gruppen gebildet wurden aus Vertretern der Wissenschaft, dem Beamtentum, der Sozialpartner und kommunaler Organisationen. Nachdem dies erreicht war, wurden mittels Einzel- und Gruppengesprächen Daten zusammengetragen.

Um nicht einfach die nationalen Ergebnissen zu überlagern, bemühten sich die Projektpartner um eine wirkliche Zusammenarbeit, um eine Liste mit relevanten Indikatoren zu entwickeln. Es fand ein kontinuierlicher Austausch in beide Richtungen zwischen Feldforschung einerseits und Konsultation auf europäischer Ebene andererseits statt.

Die Ergebnisse

Es hat sich eindeutig gezeigt, dass Menschen, die von Armut betroffen sind, andere Prioritäten setzen als die Experten: sie sind stärker von Angriffen auf die Freiheit und Würde betroffen, da sie ihr Selbstvertrauen verloren haben oder gerade dabei

sind, es wiederzuerlangen, Gefühle der Unsicherheit haben etc. Daher wurden die Indikatoren (siehe Rand, Seite 5 und 6) in drei große Bereiche eingeteilt: Einkommen und Verbrauch, soziale Rechte (Bildung, Gesundheit, Wohnraum und Beschäftigung); Bürgerrechte und Identität (einschließlich Kultur).

Nach der monatelangen Arbeit an diesem Projekt (Dezember 2001 – August 2003) besteht für die Partner kein Zweifel, dass die Mitwirkung der Betroffenen für die Auswahl der "richtigen" Indikatoren entscheidend ist, da sie dadurch angemessener und nachhaltiger werden. Mit anderen Worten: "Indikatoren" sollten nicht nur ein Thema für Statistiker sein, sondern im Mittelpunkt einer durch Teilhabe gekennzeichneten politischen Debatte auf allen Ebenen stehen.

V.F.

Der Abschlussbericht des Projekts, der vom europäischen Koordinator Gilles Hacourt erstellt wurde, wird in Kürze auf der EAPN-Website verfügbar sein.

SCHLÜSSELINDIKATOREN DER SOZIALEN AUSGRENZUNG

Im Folgenden werden einige der Indikatoren genannt, die bei dem gegenüber beschriebenen europäischen Projekt erarbeitet wurden. Weitere Einzelheiten finden Sie im Abschlussbericht, der in Kürze auf www.eapn.org zur Verfügung stehen wird.

EINKOMMEN

- Anteil der Menschen, die dauerhaft unterhalb der Armutsgrenze leben
- Anteil der Menschen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums aus der Armut herauskommen und wieder hineingeraten
- Anteil der Menschen, die über einen Zeitraum von x Jahren ein Mindesteinkommen beziehen
- Anzahl der Menschen, die von Arbeitslosenunterstützung zu Sozialhilfe wechseln
- Anteil der Haushalte, deren Schulden so hoch wie ihr Einkommen sind oder es übersteigen
- Verfügbares Einkommen nach Abzug der Wohnungskosten
- Sozialschutz: durchschnittliche Anzahl von Schritten, die notwendig sind, um eine Leistung zu beanspruchen, Reziprozität von Leistungen und Anteil der Personen, denen Leistungsansprüche gestrichen werden

BESCHÄFTIGUNG

- Befristete Verträge, Zeitarbeitsverträge und Teilzeitverträge
- Zahl der Menschen, denen der Zugang zu Beschäftigung aufgrund von Kinderbetreuungspflichten oder Mobilitätsproblemen verwehrt ist
- Arbeitslosenquote unter jungen Menschen, die aus Einwandererfamilien stammen
- Quote des Zugangs zu qualitativ hochwertiger Ausbildung

WOHNRAUM

- Zahl der Obdachlosen
- Zahl der Personen, die in anderen Formen von Übergangsunterkünften leben
- Menschen, die mit ihrer Unterkunft unzufrieden sind
- Durchschnittliche Wartezeit für den Zugang zu qualitativ hochwertigem Wohnraum; Einfluss der Nationalität/ethnischen Herkunft auf die Wartezeit
- Verhältnis der Gesamtzahl der verfügbaren preiswerten Wohnungen zur Anzahl der Menschen, die an oder unterhalb der Armutsgrenze leben
- Verhältnis der Wohnungskosten zum Haushaltseinkommen

Menschen, die von Armut betroffen sind, setzen andere Prioritäten als die Experten: sie sind stärker von Angriffen auf die Freiheit und Würde betroffen

GESUNDHEIT

- Anzahl der qualitativ hochwertigen Dienstleistungen im Verhältnis zur Größe des Erfassungsbereichs
- Benötigte Zeit, um Zugang zu diesen Dienstleistungen zu erlangen
- Anteil der Menschen, die aus finanziellen Gründen abgewiesen werden
- Häufigkeit der Arztbesuche von Menschen, die von Armut betroffen sind, im Verhältnis zur durchschnittlichen Häufigkeit der Arztbesuche

BILDUNG

- Anzahl der 18-jährigen ohne Schulabschluss
- Häufigkeit von Eltern-Lehrer-Gesprächen
- Anzahl der Aus- und Fortbildungsangebote für Arbeitslose im Verhältnis zur gesamten Arbeitslosenzahl
- Anzahl der Menschen mit Niedrigeinkommen ohne Computerkenntnisse, Führerschein etc. im Vergleich zum Durchschnitt
- Anteil der Menschen mit schlechten Lese-, Schreib- und Rechenfertigkeiten
- Angebot von Vorschulbildung

TEILHABE UND IDENTITÄT

- Prozentsatz der Menschen unterhalb der Armutsgrenze, die Mitglieder sind in (oder Verbindungen haben zu) Sportvereinen, Kulturgruppen, Gewerkschaften, Netzwerken, Verbrauchervereinigungen oder Gemeindeorganisationen.
- Vorhandensein von sozialen Nachbarschaftsdiensten (Arzt, Rechtsberatung, Kreditvermittlung etc.)
- Häusliche Gewalt und ihre Auswirkungen auf Armut und soziale Ausgrenzung

Die Vorschläge der FEANTSA

Die Europäische Föderation Nationaler Obdachlosenorganisationen (FEANTSA) hat eine Reihe von Dokumenten verfasst und eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit der Gewinnung von Informationen über Obdachlosigkeit beschäftigen:

- Hintergrunddokument zur Gewinnung von Informationen über Obdachlosigkeit (2003)
- Recommendations for indicators on housing and homelessness [Die Wirkung von Maßnahmen im Bereich Wohnverhältnisse und Obdachlosigkeit messen – Empfehlungen für Indikatoren für Wohnverhältnisse und Obdachlosigkeit*] (2002).

Siehe: http://www.feantsa.org/keydocs/data_collection.htm
<http://www.feantsa.org/research.htm>

Saskia Richter, EAPN Deutschland: "Eine Wahlmöglichkeit haben heißt, Verantwortung für sein Leben übernehmen"

Saskia Richter war bei dem Projekt "Armut Indikatoren entwickeln durch Einbringen des Wissens von Menschen, die von Armut betroffen sind" Koordinatorin für das deutsche EAPN-Netzwerk

EAPN: Wie hat das deutsche Netzwerk zu dem Projekt beigetragen?

Saskia Richter: Das deutsche Netzwerk gründete eine Lenkungsgruppe aus acht Personen mit unterschiedlichem Hintergrund (gemeinnütziger Sektor, Wissenschaft, Politik, Arbeitslose, Menschen mit Niedrigeinkommen, Obdachlose), die zunächst die bestehenden Armuts- und Ausgrenzungsindikatoren zusammenstellte, insbesondere diejenigen, die im Regierungsbericht über Armut und Wohlstand verwendet werden. Diese Liste wurde dann mit Betroffenen diskutiert, sowohl in Einzelgesprächen als auch in kleinen Gruppen. Die gesamte Bandbreite der Themen wurde angesprochen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden dann von der Lenkungsgruppe mit Unterstützung wissenschaftlicher Experten analysiert, um die Indikatoren klarer zu gestalten.

Gab es irgendwelche Probleme mit diesem auf Teilhabebasierenden Ansatz?

Die Menschen, die wir getroffen haben, waren sehr daran interessiert, über politische Themen zu sprechen, so auch über Themen im Zusammenhang mit Indikatoren. Natürlich muss man sich genügend Zeit für die Gespräche nehmen und es ist wichtig, den Menschen von vorneherein klar zu machen, dass sich ihr Leben durch die Indikatoren nicht über Nacht verändern wird, sondern dass dies ein weiter Weg ist. Die meisten wollten von Angesicht zu Angesicht mit Politikern sprechen, weil sie einen direkten Einfluss auf die politischen Entscheidungen haben wollen!

Was mich überraschte, war, dass es ihnen relativ leicht fiel, von ihrer persönlichen Situation zur einer allgemeinen Betrachtung bezüglich der Indikatoren zu gelangen, zumindest dort, wo diese einen praktischen Bezug zu ihren eigenen Erfahrungen hatten. Wenn man wissen möchte, was diese Menschen zu sagen haben, bringt es nichts, sich über statistische Theorie zu unterhalten!

Welche Art von Indikatoren kamen bei diesen Gesprächen heraus?

Es ist klar, dass Menschen, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind, qualitative Indikatoren möch-



Saskia Richter

ten, insbesondere was die politischen Maßnahmen angeht. Eine dieser Qualitäten besteht in der Möglichkeit zu wählen, also Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Sie halten es auch für wichtig, dass die Maßnahmen zu greifbaren Ergebnissen führen. Das heißt z.B., dass für Obdachlose der Zugang zu Fürsorgeleistungen ein entscheidender Faktor ist, da ihr Leben dadurch wirklich verändert wird, während Lebenserwartung ein Begriff ist, der viel zu weit von ihrer Lebenswirklichkeit entfernt ist.

Dieses Projekt ermöglichte es uns, eine Feinsteuerung der Laeken-Indikatoren vorzunehmen und neue Indikatoren zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf Teilhabe, Wohnung und Gesundheit. Davon zu nennen wären z.B. Diskriminierung aus Gründen der ethnischen Herkunft, Kenntnisse in der Landessprache, ob es ein familiäres Netzwerk gibt; Zugang zu Verkehrsmitteln und sozialen Dienstleistungen; die Anzahl von Obdachlosen oder Menschen in schlechten Wohnverhältnissen, oder – ein anderes Gebiet – Probleme mit Schulden und Zugang zu Kreditvermittlungsdiensten. Kurzum, eine Liste qualitativer Indikatoren, die auf allen Ebenen anwendbar sind.

Das hört sich alles so an, als ob es einen wirklichen Einfluss auf politische Entscheidungen haben könnte...

Nun, abgesehen von dem Ziel, Einfluss auf die Laeken-Indikatoren zu nehmen, wollen wir auch in Deutschland die richtigen Knöpfe drücken. So haben wir Vertreter der NRO, der Sozialpartner, bestimmter Regierungsstellen und der Europäischen Union zu einer Konferenz eingeladen, die am 3. Juli stattfinden soll. Wir hoffen, dass sie sich lohnen wird, insbesondere da sich der deutsche nationale Aktionsplan auf nationale Indikatoren stützt, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass die nationalen Daten aktueller sind als die aus den europäischen Erhebungen...

Interview: V.F.

Der Bericht von EAPN Deutschland über die Indikatoren kann bei Saskia Richter, e-mail: richter@diakonie.de, Fax, +49 711 2159 165 angefordert werden

Die Irische EU-Präsidentschaft (1. Halbjahr 2004) "Ein größerer sozialer Zusammenhalt in einer erweiterten Union"

Von Mary Coughlan, Ministerin für Soziales und Familie

Die irische EU-Präsidentschaft wird den formalen und historischen Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten überwachen. Ihr Beitritt wird eine tiefgreifende Auswirkung auf die zukünftige Gestalt der Europäischen Union haben und enorme Herausforderungen mit sich bringen, nicht zuletzt im sozialen Bereich. Ich sehe mit Spannung einer vollgepackten und arbeitsreichen Agenda während der Präsidentschaft entgegen und möchte hier einige unserer geplanten Prioritäten für 2004 darlegen.

Unsere Sozialpolitik während der Präsidentschaft wird unter dem Motto "Ein größerer sozialer Zusammenhalt in einer erweiterten Union" stehen. In Anlehnung an eines der strategischen Ziele für 2010, die vom Rat in Lissabon vereinbart wurden, möchten wir der Lissabonner Agenda neue Impulse verleihen.

Um einen größeren sozialen Zusammenhalt zu erreichen, müssen wir Armut und soziale Ausgrenzung bekämpfen, und zwar auf der Grundlage der nationalen Aktionspläne zur sozialen Eingliederung, die von den EU-Mitgliedstaaten vorgelegt wurden. Der zweite gemeinsame Bericht über die Eingliederung wird zwischen dem Ministerrat und der Kommission vereinbart und dem Europäischen Rat auf seiner Frühjahrstagung vorgelegt werden. Wir werden darüber hinaus eine wichtige Initiative unterstützen, um dem sozialpolitischen Input beim Frühjahrsrat mehr Geltung zu verleihen.

Ein wesentliches Element des Prozesses der sozialen Eingliederung auf nationaler Ebene, insbesondere in Irland, ist eine breit angelegte und kontinuierliche Konsultation mit den NRO.

Was wir uns jetzt wünschen, ist, diese Konsultation auszuweiten, damit mehr Menschen, die tatsächlich von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind, daran

beteiligt werden. Ich bin daher erfreut, dass die irischen Präsidentschaft im Juni 2004 das dritte Treffen von Menschen aus EU-Ländern, die von Armut betroffen sind, veranstalten wird - eine jährliche Initiative, die von den EU-Institutionen unterstützt wird. Wir freuen uns darauf, mit der EU-Kommission, Belgien, dem European Anti Poverty Network und anderen interessierten Organisationen bei der Vorbereitung eines erfolgreichen Treffens zusammenzuarbeiten. Das Ziel wird sein, weitere Möglichkeiten zu entwickeln zur Förderung der Teilhabe von Betroffenen auf allen Ebenen und der strukturellen Netzwerke, die diese Teilhabe erleichtern. Ein besonderes Ziel besteht darin, die Mitwirkung der Betroffenen bei der Erstellung der NAP-Eingliederung zu fördern.

Der relative Rückgang unserer Bevölkerungen, unser alterndes Europa und die Erweiterung der EU wird das Thema Einwanderung in den kommenden Jahren zwangsläufig in den Vordergrund rücken.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Einwanderer einem höheren Armuts- und Ausgrenzungsrisiko ausgesetzt sein können, und die notwendigen Schritte zu unternehmen, um dem entgegenzuwirken.

Daher wird die irische Präsidentschaft eine Konferenz veranstalten, deren Schwerpunkt die Rolle der Sozial- und Wirtschaftspolitik im Prozess der sozialen Eingliederung sein wird. Sie wird unter dem Thema "Mobilität und soziale Eingliederung miteinander vereinbaren" stehen.

Dies beinhaltet auch, dass man sich mit dem Thema Mobilität in einer erweiterten EU, dem Ausgrenzungsrisiko, dem Einwanderer, die sich innerhalb der EU bewegen oder von außerhalb in die EU kommen, ausgesetzt sind, sowie mit der Notwendigkeit auseinandersetzt, integrierte Ansätze zu entwickeln, sowohl innerhalb der Regierung als auch im Verhältnis zwischen Aufnahme- und Herkunftsländern und im Hinblick auf die NRO, die mit Immigranten und Emigranten arbeiten.



Mary Coughlan

DAS PROFIL VON EAPN IRLAND

EAPN Irland ist ein Netzwerk aus 150 lokalen und nationalen Nichtregierungsorganisationen, die sich für die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Irland einsetzen. Es wurde 1990 gegründet, um seine Mitglieder und den gesamten Sektor der Armutsbekämpfung in die Lage zu versetzen, die EU-Politik und ihre Umsetzung in Irland zu verstehen und zu beeinflussen.

EAPN Flash wird in angepasster Form (d.h. mit zusätzlichen nationalen Nachrichten und Berichten zu bestimmten Themen) an über 2000 Leser, Nachrichten aus dem Netz an über 500 Leser verteilt; neben Informationsbroschüren zu bestimmten Themen werden mehr als 2000 Exemplare des EAPN Ireland Review gedruckt. Darüber hinaus organisiert EAPN Irland Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen im ganzen Land.

Die hauptsächlichen Arbeitsgebiete von EAPN Irland kommen denen des europäischen Netzwerks sehr nahe: soziale Eingliederung, Beschäftigung, Strukturfonds, Erweiterung und die Zukunft Europas. Dieses Jahr lag einer unserer Schwerpunkte auf dem Konvent über die Zukunft Europas, wobei wir einen wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, sozialpolitische Fragen in die nationale Debatte einzubringen.



Gedenken anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung der Armut in Dublin, 17. Oktober 2003

EAPN Irland wird durch das Programm 'nationale Netzwerke zur Bekämpfung von Armut' der Combat Poverty Agency finanziert und hat 3 Mitarbeiter.

EAPN Irland ist eines von 26 Mitgliedern der Community Platform, der Vereinigung der nationalen Netzwerke und Organisationen des gemeinnützigen Sektors, die in der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung tätig sind und sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einsetzen.

R. Hanan - B. Carty

Eine hauptsächliche Priorität wird sein, sich dafür einzusetzen, dass die Vorschläge zur Vereinfachung der EU-Vorschriften bezüglich des Schutzes der Rechte im Bereich soziale Sicherheit und Gesundheit von Arbeitnehmern, die sich innerhalb der EU bewegen, durch den Rat und das Europäische Parlament angenommen werden.

Unsere Präsidentschaft wird auch dadurch gekennzeichnet sein, dass der Bereich Familie im Mittelpunkt steht - zumal 2004 das zehnte "Internationale Jahr der Familie" ist. "Familie, Veränderung und Sozialpolitik in Europa" wird der Titel einer der ersten sozialpolitischen Konferenzen der EU sein, die nach dem formalen Beitritt der neuen Mitgliedstaaten im Mai in Dublin stattfinden wird. Die Familie im Mittelpunkt der sozialen Eingliederung und des sozialen Zusammenhalts wird eines der zentralen Themen dieser Veranstaltung sein.

Schließlich wurde die Zielsetzung "dafür sorgen, dass Arbeit sich lohnt" - sicherstellen, dass Sozialschutz und Arbeit sich gegenseitig unterstützen - als Hauptdiskussionsthema des informellen Gipfeltreffens von Arbeits- und Sozialministern, das im Januar in Galway stattfinden wird, ausgewählt.

Dies ist einer der Politikbereiche, die im Rahmen der Lissabonner Agenda zur Modernisierung unserer Sozialsysteme identifiziert wurden. Letzten März forderte der Frühjahrsrat die Mitgliedstaaten auf, ihre Sozialsysteme grundlegend zu reformieren und Anreize für den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Das informelle Ratstreffen wird den Arbeits- und Sozialministern eine Gelegenheit geben, erste politische Überlegungen zu diesen Themen anzustellen.

Anspruchsvolle Strategien... aber wenig Wirkung

Irland ist eines der reichsten Länder in Europa, aber die niedrigen Steuern tragen dazu bei, dass es eine der höchsten Armutsraten und einige der schlechtesten Sozialdienste in der ganzen Europäischen Union zu verzeichnen hat.

In den letzten Jahren fand eine Umverteilung des Wohlstands und der Macht zugunsten der Reichen und zum Nachteil der Armen statt - trotz wichtiger Errungenschaften in der Sozialpolitik, bei der Verringerung der Arbeitslosigkeit und hinsichtlich des Wirtschaftswachstums. Unsere Gesetze in Bezug auf Gleichheit und unsere Strategien gegen Armut gehören zu den anspruchsvollsten in der EU - mit engagierten Experten in den wichtigsten Ministerien und Behörden - aber sie haben wenig Einfluss auf die maßgebliche Politik der Regierung.

Irland hat bereits seit 1997 eine nationale Strategie zur Bekämpfung der Armut (NAP). Diese umfasst ein "globales" Ziel, die Bekämpfung der Armut, sowie eine Reihe sektorspezifischer Zielsetzungen. Die NRO, die in der

Bekämpfung der Armut tätig sind, wurden stark in die Formulierung der Strategie im Jahr 1997 und ihre Überprüfung im Jahre 2002 einbezogen. Jedoch herrscht Frustration darüber, dass die Ziele und Mechanismen zur Vermeidung von Armut wenig Einfluss auf die Regierungspolitik zu haben scheinen. Dies ist auch bei den beiden NAP Eingliederung der Fall. Trotz des bemerkenswerten Konsultationsprozesses und des gutstrukturierten Plans wurden keine neuen Ressourcen erzielt, um die Lebensbedingungen der in Armut lebenden Menschen zu verbessern.

Die in der Bekämpfung der Armut tätigen NRO haben bereits zwei nationale Partnerschaftsvereinbarungen ausgehandelt und geschlossen, auf deren Grundlage Ressourcen für Maßnahmen gegen Armut und Ungleichheit zur Verfügung gestellt wurden. Bei der letzten Vereinbarung (2003) gab es jedoch keine wirkliche Auseinandersetzung über soziale Fragen und sie beinhaltete keine neuen Ressourcen für Maßnahmen gegen Armut. Die Vereinbarung wurde von der Community Platform, der Vereinigung der nationalen Netzwerke gegen Armut, zurückgewiesen.

R. Hanan - B. Carty

Surfen Sie zu uns unter WWW.eapn.org

Das EAPN setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die wirksame Wahrnehmung der Grundrechte durch alle Menschen Wirklichkeit ist

**N°103
November-Dezember 2003**

Erscheint in Deutsch,
Englisch, Französisch,
Italienisch und Spanisch

Herausgeber
F. Farrell

Redaktion
V. Forest

Rue du Congrès 37-41 bte2
B-1000 Brüssel
tel. 32 2 230 44 55
fax 32 2 230 97 33

E-mail: team@eapn.skynet.be
Internet: <http://www.eapn.org>

In Zusammenarbeit mit
P. Brandellero
C. Champeix
C. Nolmans
C. Fonseca

Bureau de dépôt
1600 Sint Pieters Leeuw 1



Mit der Unterstützung
der Europäischen Kommission